

Sparkling Science > Wissenschaft ruft Schule Schule ruft Wissenschaft

Forschungsprojekt

Projektvorschau 31.10.2010

Peer Violence – Gewalt unter Jugendlichen aus der Perspektive von Jugendlichen

Untersuchung der Wahrnehmung alltäglicher Gewalt unter Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung der Variablen Gender und Migrationshintergrund

Projektleitende Einrichtung

Mag. Ingrid Kromer
Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit GmbH (KOSAR)
an der Fachhochschule Campus Wien
ingrid.kromer@fh-campuswien.ac.at

Beteiligte Schulen

NMS Greiseneckergasse, Wien
AHS Billrothgymnasium, Wien
AHS Polgargymnasium, Wien
KMS Anton-Krieger-Gasse, Wien

Wissenschaftliche Kooperationspartner

Universität Wien, Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Wien
Pädagogische Hochschule Wien, Wien
Northwestern University, Institute for Policy Research, Evanston, Illinois, USA



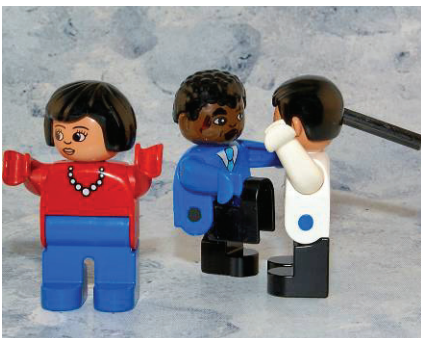
Peer Violence – Gewalt unter Jugendlichen aus der Perspektive von Jugendlichen

Untersuchung der Wahrnehmung alltäglicher Gewalt unter Jugendlichen und Einschätzung diesbezüglicher Interventionen durch Jugendliche unter besonderer Berücksichtigung der Variablen Gender und Migrationshintergrund

Aktuelle Forschung über Gewalt unter Jugendlichen konzentriert sich zumeist auf Häufigkeit und Ursachen von Gewalt. Das vorliegende Forschungsprojekt hat hingegen zum Ziel festzustellen, wie Mädchen und Burschen alltägliche Gewalt unter Jugendlichen einschätzen und wie sie diesbezügliche Interventionen bewerten. Dabei werden die beteiligten Schüler/innen selbst als Forscher/innen tätig. Sie stehen sowohl als selbstreflektive Individuen, als auch als unmittelbar betroffene soziale Akteur/innen im Mittelpunkt. Erste Reaktionen von Schüler/innen und Lehrer/innen lassen auf eine erfreulicherweise hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit schließen, wie folgende Kommentare zeigen:

„Wir finden es toll mitzumachen!“, so die 13-jährigen Schüler/innen der NMS 20. „Man kann endlich sein Talent verwenden!“, meint ein 12-jähriger Schüler der AHS 19. „Wir finden es toll, dass Sie sich für uns Jugendliche interessieren und dass Sie uns ernst nehmen.“ und: „Es ist mal eine Abwechslung zum öden Schulalltag, uns gefällt das Forschen.“, sind weitere positive Kommentare der Schüler/innen. Auch die Lehrerin der AHS 19 zeigt sich äußerst motiviert: „Der Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis, zwischen Schule und dem Leben außerhalb der Schule, wird mit solchen Projekten optimal unterstützt!“

Die Studie sieht den Einsatz der Vignettenmethode vor, die unter diesen Bedingungen einen innovativen und erfolgversprechenden Zugang darstellt. Vignetten sind hypothetische Situationsbeschreibungen, die gezielt verändert werden, um herauszufinden, welche Kontextelemente (z. B. die Veränderung einer gezeigten Gewalthandlung) die Einschätzung und Bewertung beeinflussen. Dadurch wird es möglich, Jugendliche nicht mit einzelnen, abstrakten Aspekten von Gewalt zu konfrontieren sondern konkrete, kontextspezifische und unterschiedlich variierte Ausprägungsformen von Gewalt darzustellen.



Bereits während des ersten Treffens mit den Schüler/innen wurden von den Mädchen und Burschen Fragen und Anregungen zum Thema in Kleingruppen erarbeitet und mit den Forscher/innen diskutiert.

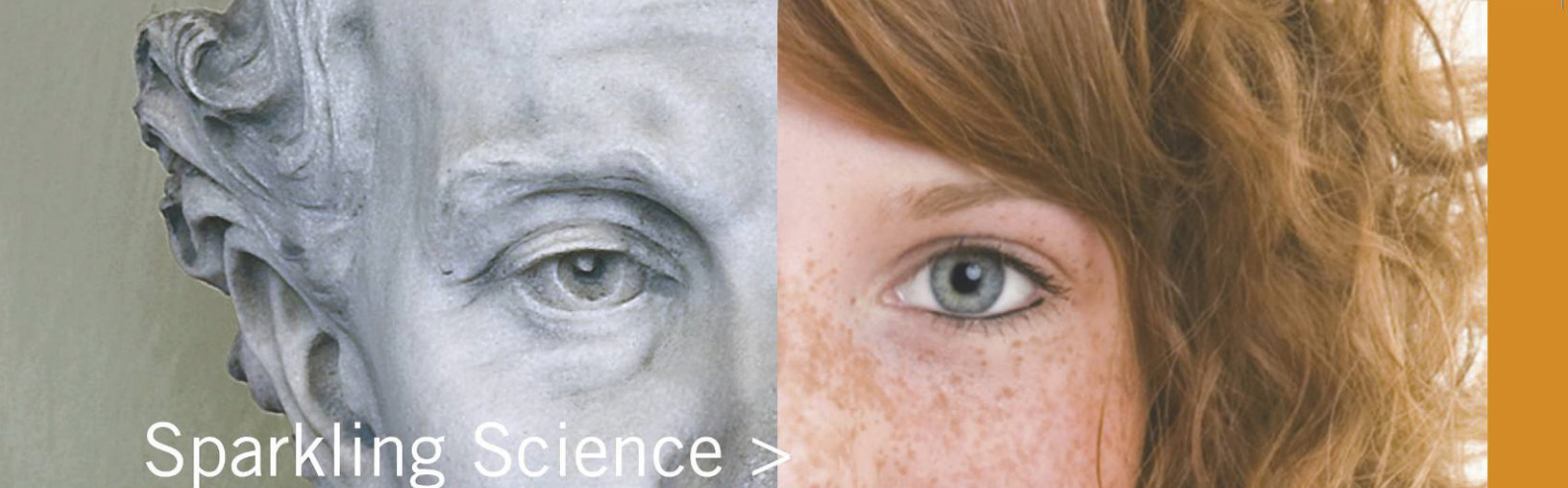
„Gewalt kann nie eine Lösung sein, nur braucht man eine Zeit, bis man das kapiert.“, meint ein 12-jähriger Schüler der AHS 19. „Viele, die andere fertig machen, haben das früher selbst erlebt.“ (13-jährige Schüler, NMS 20), „Wir wollen auf der Straße keine Belästigungen.“ (14-jährige Schüler/innen der NMS 20), und „Manchmal ist auch Gewalt Spaß, solange es nicht eskaliert.“ (12-jähriger Schüler, AHS 19), sind weitere Statements der engagierten Juniorforscher/innen.

Nach den gelungenen Kick-offs in zwei Partnerschulen (3. und 4. Klassen in NMS und 3. Klasse AHS), in der die beteiligten Schüler/innen und Lehrer/innen bereits über das Projekt informiert wurden, startet das Forschungsprojekt mit einer explorativen Phase, in der nach geeigneten Gewaltszenarien für die Entwicklung der Vignetten gesucht wird. Dafür werden z. B. Aufsätze geschrieben, moderierte Diskussionen durchgeführt und kreative Plakate gestaltet. In einem zweiten Schritt soll sich eine Gruppe interessierter Schüler/innen herausbilden, mit der in der Folge intensiver zusammengearbeitet wird (z. B. Workshops, aber auch angeleitete Beobachtungen und Interviews durch Schüler/innen selbst).

Aufbauend auf der Zusammenarbeit mit den Schüler/innen der Partnerschulen werden einzelne Vignettenszenarien im Rahmen von Gruppendiskussionen mit Jugendlichen aus anderen Schulen und Institutionen diskutiert und überprüft. Anschließend werden in einer Erhebung rund 1.600 Mädchen und Burschen systematisch zu unterschiedlich variierten Vignetten-Gewaltszenarien befragt.

„Ich würde es toll finden, wenn das Ergebnis dieses Projekts weniger Gewalt wäre.“, so ein 14-jähriger Schüler der NMS 20. Die Schuldirektorin der NMS 20 bringt das Sparkling Science-Projekt schlussendlich auf den Punkt: „Projekte wie dieses – der direkte Kontakt mit der Wissenschaft – sind geradezu prädestiniert dafür, den Schüler/innen und Schülern das wieder zu geben, was ihnen – so wird es ‚Schule‘ zumindest nachgesagt – nach und nach geraubt wird: ihre natürliche Begeisterungsfähigkeit!“





Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

oeAD 

www.bmwf.gv.at
www.sparklingscience.at

BM.W.F 

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung